



Münchner Wirtshausgeschichten



Bildnachweis

S. 4, 6, 8, 9, 18, 30, 33, 34, 39, 44 unten, 45, 46, 49, 58, 63 Georg Fruhstorfer/Bayerische Staatsbibliothek; S. 7 Donisl; S. 31 unten, 55 unten, 59 Felicitas Timpe/Bayerische Staatsbibliothek; S. 11 Hermann Becker/Bayerische Staatsbibliothek; S. 17 Pfälzer Residenz Weinstube; S. 19, 20, 21, 22 Schelling-Salon; S. 36 unten Max Prugger/Bayerische Staatsbibliothek; S. 52 Stephanie Held-Ludwig/Bayerische Staatsbibliothek; S. 22 SZ-Photo Robert Haas; S. 31 oben SZ-Photo Otfried Schmid, S. 23, 41 oben, 50, 53, 55 oben Heidi Fruhstorfer; S. 12, 16 unten, 25, 47, 64, 66 Archiv Heidi Fruhstorfer; S. 41 unten Stefan Rumpf/dpa picture alliance; S. 13, 14 Tobias Ranzinger/Hofbräuhaus; S. 24, 26, 27, 28, 29 Augustiner-Keller; S. 36 oben, 37, 38 Hofbräukeller; S. 43 wikimedia/Fentriss; 44 oben wikimedia/Bjs; S. 48 Löwenbräukeller; S. 57 SZ-Photo Kurt Schraudenbach; S. 60 wikimedia/Helmlechner; S. 61, 62 Le Clou/Gavira; S. 65 Paulaner Brauerei; S. 67, 68, 69, 70, 71 Reinhard Lörch; S. 72 David Iliff/<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>; S. 73 Nürnberger Bratwurst Glöckl am Dom; S. 74 Andechser am Dom, 75 SZ-Photo Stephan Rumpf, S. 76/77 Sven Simon/ullstein bild; S. 78 Augustiner Klosterwirt, S. 79 oben SZ-Photo Robert Haas/dpa picture alliance S. 79 unten Killians Irish Pub.

Titelbild: Felicitas Timpe/Bayerische Staatsbibliothek (oben), Georg Fruhstorfer (unten)/Bayerische Staatsbibliothek

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

1. Auflage 2025

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03-9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3711-8

Inhalt

Vorwort	4
Der „Donisl“ – Ein Wirtshaus mit Vergangenheit	5
Das „Hofbräuhaus“ am Platzl – Das berühmteste Wirtshaus der Welt	10
Nach der Oper in die „Resi“ – München leuchtet!	15
Der „Schelling-Salon“ – Wie ein Fels in der Brandung	19
Der „Augustiner-Keller“ in der Arnulfstraße – Unter schattigen Kastanienbäumen	24
Der „Hot-Club“ im alten Bierlagerkeller – Es wurde gejazzt und getanzt	29
Vom „Linzer Stüberl“ zum „Wienerwald“ – Heute bleibt die Küche kalt ...	32
Das „Hofbräuhaus“ von Haidhausen – Vom „Wienerwald“ zum Wiener Platz	35
Das Tanzcafé „Maratonga“ – Nostalgie im Hofbräukeller	40
Der „Weinstadl“ in der Altstadt - Weinseligkeit und Himmelsleiter	42
Der „Löwenbräukeller“ am Stiglmaierplatz – 140 Jahre Bierpalast	47
Die Wirtsleni in der Deutschen Eiche – Von der Dienstmagd zur Schriftstellerin	52
Wie im alten Schwabing – Die „Rheinpfalz“ in der Kurfürstenstraße	54
„Bei Gisela“ – Aber der Nowak lässt mich nicht verkommen	56
Das „Le Clou“ – Die Kult-Boazn hinter der Heilig-Geist-Kirche	60
Der „Salvator-Keller“ auf dem Nockherberg – Wenn der Berg ruft!	63
La dolce vita im „Grünen Eck“ – Schön, dass es Lurchi gibt!	67
Rund um die Frauenkirche – Die Wirtshäuser am Domplatz	72

Vorwort

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung!“, sagte einst der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus und brachte damit die Wahrheit auf den Punkt. Sie ist immer und überall zu sehen und zu fühlen. Besonders dann, wenn sich ein radikaler Wandel vollzieht, Kriege und Pandemien die Menschen heimsuchen. So erlebte es auch die Münchner Bevölkerung im Jahre 1517 als die Pest, der „schwarze Tod“, wütete. Die Menschen verkrochen sich in ihren Häusern und ergaben sich in ihr Schicksal. Dann, so wissen wir, kamen die Schächfler, sangen, tanzten und vertrieben mit ihrer Fröhlichkeit die Angst der Menschen. Sie schöpften neuen Lebensmut.

So war es auch nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Menschen nach Kriegsende bald wieder optimistisch in die Zukunft blickten. Erstaunlich schnell entstanden Stehaußschänke, Würstelbuden und Kioske. Die oftmals zerstörten Gastwirtschaften begannen in den Ruinen wieder ihren Betrieb und fanden großen Zulauf. Kaum zu glauben, dass es in den Jahren 1949/1950 1000 Bierlokale gab, dazu 240 Cafés, 50 Weinlokale und nicht wenige Tanzbars.

Die amerikanischen Besatzer hatten das Fraternisierungsverbot längst vergessen, sie frequentierten Bars, Clubs und Kneipen, „Amiboazn“ genannt, und brachten mit ihrer Musik neuen Schwung ins Nachtleben. Das alte Schwabing lebte wieder auf, war in den 1950er- und 1960er-Jahren eine Partyhoch-



burg. In diesen Jahren, als ich ein Teenager war, schwirrte auch ich mit Freunden durch die Stadt. Wir tanzten im „Hofbräuhaus“ am Samstagabend, flanierten in Schwabing, aßen Brathendl in einem der vielen „Wienerwald“-Lokale, gingen auf Faschingsbälle und zum Rendezvous ins „Weinstadt“.

In diesem Band erzähle ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wie es damals war. Geschichten aus der Geschichte und wie es heute noch ist. Viele Kneipen und Gaststätten gibt es nicht mehr, doch haben auch etliche die Zeit überdauert und sind heute schöner denn je!

Heidi Fruhstorfer